

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 45

Artikel: Centinarhaftes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johanniswürmchen.



Ornehme Leute fahren darum nicht aus der Haut, weil sie nicht aussehen wollen wie ein gesundener Uffe. Man braucht heutzutage nicht mehr in die Einöde zu gehen um ein Einsiedler zu werden; es kann den edelsten und charakterfestesten Menschen begegnen, daß sie es mitten im Weltgetümmel dazu bringen.

Wehe dem, dem die Universität Alles ist; er ist so sehr auf dem Holzwege wie der, der die halbe Welt für Halbwelt hält.

Ein Adler kann leicht herablassend sein, bei der Sumpfschreie nimmt es sich lächerlich aus.

Es gibt Halbnarren, deren andere Hälfte immer noch wertvoller ist, als zehn Normalmenschen miteinander.

Man muß oft, um zur Gestung zu kommen, seine guten Eigenschaften ebenso verheimlichen, wie die schlechten.

„Der Teufel soll mich holen!“ ist ein billiges Wort. Die ihn rufen, mit denen pressiert's ihm nicht; es kitzelt ihn mehr, denen nachzuschleichen, die ihm ausweichen.

Nicht nur die Narren erkennt man am Lachen, sondern auch die

Reichen und Herzlosen. Aber auch am Nichtlachen erkennt man viele, die Blasierten, die Mizgünstigen, die vor lauter Weisheit dummi gewordenen.

Man kann ganz gut „erlaucht“ und „durchlaucht“ sein, ohne erleuchtet zu sein. Wenn man eine Bäzenwurst noch so sehr durchnablaucht, wird sie doch kein Rehschlegel.

Bei den Mädchen gehört Verstand dazu, schön zu sein und vernünftig zu bleiben; der Männer Ehrgeiz ist es, wenn sie auch nicht schön sind, dennoch durch Verstand der Schönen Kunst zu erwerben.

Herzen, die man Andern zu Füßen legt, gehören zu den Gummiartikeln der Zeitungsmannen.

„Zu meiner Zeit!“ heißt in der Regel: „Als ich noch ein unerschöner Esel war!“ Man betont es aber meistens, als ob es heißen sollte: „Als ich die Welt regierte!“

Der Hochmut ist der Zahnstocher des hohen Mutes.

Der Weg von der Weisheit zur Schlaue führt über Judenburg und Pfaffnau an den Eingang ins Höllental.

Man ist nie mehr in der Tinte, als wenn man keine Tinte hat, um einen Freund anzupumpen.

Centinarhaftes.

O du arme Feier Centenar, wo Sankt Gallus erster Bürger war,
Noch bevor die Sanktus Allianz hat verbreitet ihren hellen Glanz!
Wunderschön geplanter Centenar, o wie machst du dich bezweifelbar,
In der Suppe schwimmt ein rotes Haar. Kein Trompeter könnten kein Husar,
Tonlos lächelt blau der Sänger Schar. Selbst den feurigsten Herrn Jubilar
Quält in diesen Tagen ein Katarach. Alles, was sonst willig steuerbar,
Hält erzürnt zurück ein Honorar. Von der Festchrift noch ein Exemplar
Kauft sich hie und da ein Antiquar, und verbirgt im Schrank ein Archivar,
Oder findet sich im Inventar, wo ein Korb Papier versteigert war.
Dennoch hoff' ich — nicht so sicher zwar — hoff' ich, im zweitausend dritten

Jahr

Hat sich der Herr Pfarrer im Talar und der Meßmer und der Herr Vikar
Und das Allianzen-Seminar so gebessert gründlich, ganz und gar,
Dass der einzige Kantonsnotar kann beschreiben, daß es prachtvoll war,
Was ein Festkomitee stolt gebar; oder ohne weitere Gefahr
Bietet sich ein Stoff zur Fastnacht dar etwa schon auf nächsten Februar.

Etwas muß geschehen — das ist klar!

Weinerntebericht vom Genfersee.

Die diesjährige Weinrebe fiel quantitativ so ungünstig aus, daß das Niveau des See's um 5 Zoll sank, während die Preise etwa um 15% stiegen.

Sämi (entruftet): Das hätt' i nid dänt, daß en söttige Esel hönt g'wählt werde!

Köbi (nachdenklich): Ja, ja, es git äbe nid nume Chüe.

An einen Professor.

Es fanden viele Deutsche erst die Freiheit hier im Schweizerlande
Und Du, ein Schweizerprofessor, möchtest ketten uns an Deutschlands Bande?
Ich glaube zwar, Du sprachest nur aus Sucht nach Ruhm und Orden,
Du hast den Zweck zum Teil erreicht: Du bist berüchtigt worden.

Chasper: Wo witt hi, Heiri, daß d'ase pressiert bist?
Heiri! I will nu gschwind is Züüghaus, ga es paar Soldateschueh

haufe, mer händ morn Inschpäktion!

Chasper: So? Dänn bliib nu grad da, dänn Soldateschuh chunsch
doch kei über.

Heiri: Was, ich kei Soldateschuh, wo i 127 Tag für's Vaterland
die eigne Schueh verrisse ha und' na nie gsäht? Wänn'd's dänn die Schueh
de Hebamme gäh oder de Operesängerinne, wie heizid's dänn Soldateschuh?

Chasper: Ja wäischt, Heiri, i reden us Erfahrig, i ha grad glich
vill Dienst wie Du und an na kei gsäht und ase'n isch mer ggange am
letschte Früttig im Züüghaus Züri, sie heibid halt derig Vorschrifte vo Bern!

Heiri: Guet, das muß mer jez aber glich in „Mäbelpalster“, daß
dänn d' Bürokrate deet z' Bern obe grad e Nafe voll hönd näh!

Chasper: Bim Eid, Heiri, das thuet ene guet!

Die Mode.

Die Allmacht der Mode beruht auf dem Mangel an Erfindungsgeist,
der den meisten Menschen anhaftet. Die Mode denkt für Alle. Sie beherrscht
aber auch Alle; so sehr, daß das einzelne Individuum gegen sie machtlos
darsteht.

In vino veritas.

Steht irgendwo am Nebenhang verschwiegen eine Schenke,
An die ich all mein Leben lang in stiller Wehmuth denke.
Dort schenkt' ein Mägdelin wunderhold mit kirschenroten Lippen
Ein Weinlein, hell wie Laut'ros Gold, und lud mich ein zum Rippen.
Das Mägdelin hielt mich Wandersmann, der Wein und Küsse zechte,
Drei Tag' in seinem süßen Bann — drei Tag' und auch drei Nächte.
Ich zechte tapfer, wie ein Held, mit durstigem Verlangen,
Bis daß am vierten Tag das Geld mir gänzlich ausgegangen.
Das Mägdelin drauf gar fast und schnöd that mir die Türe weisen;
Und Herz und Beutel, leer unb öd, mußt ich von dannen reisen.
Fahr' ewig wohl, Du falsches Blut, Du hast mich arg betrogen;
Denn war Dein roter Wein auch gut — die roten Lippen logen!
Doch als ich leert' mein letztes Glas, gefüllt mit gold'ner Klarheit,
Da sand ich, traun, das freut' mich bas, im lautern Wein die Wahrheit.
Der Liebe Trug- und Wechselgang hab' ich seitdem verstanden:
Die Weibertreu' währt grad so lang Moneten sind vorhanden!

G. Lüthi.

Autoritäten.

Dieselben sind zum großen Teile Kinder derjenigen, welche sie anbeten.

Ladislaus an Stanislaus.



Geliptter Stanislaus-laudis!

For Allem auf wohlen wir Gohd Unken, taß wir peiden Läufeler:
Thu Stanis- und ich Ladislaus nichd zuhm gohlausigen Birich geheeren,
tenn tord sint tie pediculis nicht 1 Mahl Meer in ten Schuhlen sichet, ahslo
taß fehmliche Dreipjagten ahp tie Läufe gem 8 werthen. In solch 2vel-
haftigen Zeihden iht es toppelt erweilich, taß ahs antern Orden, se zuhm
exemplum in Tours noch Zucht unt Ortnung ihsen ten Kleestern herrschid,
wie tie heutige Marie Sainte-Rose du coeur de Jésus weiszen holt.
Sieh sohle 4 tiefe Ahrd Kinderzuchd vom heiligen Fatter tie Dugentrose
= rosa virtutis empfangen unt wehn ich 6 tra ihm ahns Härz leiden muss!
Näpist tiesem gahn ich Thier auch noch Ahnteres Eureiliches mehlest: Tänte
Thier nuhr, jehd Wirth Theer präse Python auf them gepeneteiden Kahn-
don Freiburg buntes Rad! Ihr iht zwar noch nichd tevindeif gewählid,
aper es ißt ja 1 leichdert, taß Mann ihm gandsen Schweidserlant sein
theerigen vinted. Wehn thu ahslo in Theer Thee-Zembers-Eß-John ahp
1 Mahl ihm gandsen Schweidserlant thei semidlichen Glocken leiden heerst,
so weiszt Thu tann schohn, wo thie Kas im Hen liegd felis in seno. Ihn
täfer dreestlichen Erwähndung verpleide ich mid pritterlichem Gruß ahs
Lich unt Taine Leisenbeth, Tain rrr

Ladispediculus.